



Konfirmation feiern in Zeiten der Corona Krise

Stand 04.06.2020

Um die Ausbreitung des Virus Covid-19 zu verlangsamen, hat die Kirchenleitung der EKd am 12. März 2020 alle Gemeinden gebeten, die Konfirmationen zu verschieben.

Konfirmationstermine sind erst dann möglich, wenn es Regelungen gibt, wieder Präsenzgottesdienste generell stattfinden zu lassen. Maßgebend sind hier die Eckpunkte einer verantwortlichen Gestaltung von Gottesdiensten in den Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland. Es ist möglich, dass die ersten Konfirmationen erst nach den Sommerferien denkbar sind und dann auch eventuell nur im kleinen Rahmen. Das Presbyterium vor Ort hat zu entscheiden. Alle Lösungen sollten mit den Konfirmand*innen und ihren Familien gemeinsam beraten werden, wobei die Interessen der Jugendlichen und der Familien voneinander abweichen können. Ein Hygieneschutzkonzept muss vom Presbyterium beschlossen werden.

In den Eckpunkten der EKD werden Konfirmationen in der bisherigen Form als Großveranstaltungen bis auf weiteres ausgesetzt. Präsenzgottesdienste sind aber möglich. Ausgangsfrage ist hier nun: Welche kleineren neuen Formate für Konfirmationsfeiern sind denkbar, die keine Großveranstaltungen mit Risikogruppen sind, sondern kleine mögliche Formen im Rahmen der Schutzbestimmungen? Der folgende Überblick soll helfen, sich in der Gemeinde vor Ort zu orientieren. - Wenn die neuen Formen von der Kirchenordnung abweichen, muss das Presbyterium dies für den Übergangszeitraum in der Pandemiekrise beschließen. Die Ausnahmeregelungen sollen mit dem Kreissynodalvorstand kommuniziert werden.

Alle hier vorgestellten Ansätze haben Stärken und Schwächen. Diese werden auch benannt und zu den Schwächen mögliche Ergänzungen/Alternativen angeboten. Zur besseren Einordnung gilt es, sich noch einmal die Aspekte der Konfirmation in Erinnerung zu rufen, die nicht alle gleichermaßen bei den möglichen Formen vorkommen:

- Konfirmation ist ein Segensakt: Gott steht zu dem Jugendlichen – uneingeschränkt, wie schon bei der Taufe. (Segensaspekt)
- Konfirmation ist Tauferinnerung und damit die Bestätigung von Gottes Ja zu uns. (Taufaspekt)
- Konfirmation ist das Zustimmung des Jugendlichen zu dem Ja Gottes zu ihm. (Bekennnisakt)
- Konfirmation ist die Stärkung des Mündigwerdens und selbstbestimmt Handelns der Jugendlichen. (Subjektaspekt)
- Konfirmation ist die Verbindung zur Gemeinde und Kirche. (Ekklesiologischer Aspekt)
- Konfirmation ist ein Familien- und Freundesfest. (Familienaspekt)
- Konfirmation ist die seelsorgerliche Begleitung der Jugendlichen und Familien. (Seelsorgeaspekt)
- Konfirmation ist der letzte Teil eines langen intensiven gruppenspezifischen Weges. (Gruppenaspekt)

1. Konfirmation wie gewohnt nur aufgeschoben

Der Gottesdienst wird, wie in der Gemeinde üblich, ein halbes oder ganzes Jahr später gefeiert.

Vorteil: Die meisten Aspekte der Konfirmation kommen in der in der Gemeinde üblichen Mischung zum Tragen.

Nachteil: Die lange Wartezeit widerspricht jedoch deutlich dem Subjekt- und dem Gruppenaspekt: Wollen die Jugendlichen ein Jahr warten und in welcher Lebenssituation befinden sie sich dann? Wie sollen sie so lange

begleitet und die Gruppendynamik aufrechterhalten werden? Ob eine Konfirmation in der bisher vertrauten Form im einem Jahr möglich ist, bleibt zum jetzigen Zeitpunkt fraglich.

Ergänzung/Alternative: Regelmäßige digitale oder analoge Treffen, um die Gruppe weiter zu begleiten, müssen möglich gemacht werden, ggf. auch nach einer Pause ein neues „Vorbereitungswochenende“ kurz vor der Konfirmation.

2. Formaler Abschluss der Konfirmand*innenzeit – Konfirmationserinnerungsfest in einem Jahr

Die Jugendlichen erhalten in Kleingruppen – wenn diese, wie in der Schule, wieder möglich wird – im Rahmen eines Gruppentreffens einen kurzen Segen (mit Abstand) und die Urkunde / Stammbuch. Damit ist die Konfirmand*innenzeit abgeschlossen. Ein Gottesdienst zur Konfirmationserinnerung findet dann als Jahresfest in der üblichen Form der Großveranstaltung mit Gottesdienst ein Jahr später statt.

Vorteil: Den Jugendlichen kommt die Gemeinde insofern entgegen, weil Jugendliche meistens ein Interesse haben, eine Sache auch zum Abschluss zu bringen.

Nachteil: Es kann nur spekuliert werden, ob ein Erinnerungsgottesdienst nach einem Jahr dann noch eine Bedeutung für die Jugendlichen hat, und wie dieser besucht wird.

Ergänzung/Alternativen: Wie bei Form eins sollte auch hier der Kontakt mit der Gruppe gehalten werden. Auf jeden Fall muss es kurz vor dem Konfirmationserinnerungsgottesdienst eine neue Form des Kontakts und der Vorbereitung geben (s. o.). Der Gottesdienst selbst könnte an Interesse gewinnen, wenn er etwas spektakulärer gefeiert wird: z. B. als Abendgottesdienst mit einem selbst organisierten Street-Foot-Festival von den Jugendlichen und ihren Familien rund um die Kirche.

3. Konfirmation in Kleingruppen nach den jeweils aktuellen Hygienbestimmungen

Der Konfirmationsgottesdienst findet in Kleingruppen bis maximal 4 Konfirmand*innen statt. Alle Schutzbestimmungen werden eingehalten. Die Gästezahl ist ggf. deutlich reduziert. Beim Segensakt kommen die Jugendlichen nach vorne, der/die Pfarrer*in segnet mit Abstand.

Vorteil: Die Konfirmation kann zeitnah terminiert und verlässlich gefeiert werden. Fast alle Aspekte kommen hier zum Tragen. Vor allem der Segensaspekt kann – da er anders als gewohnt gestaltet werden muss – besonders ausgestaltet werden (s. U.)

Nachteil: Die Konfis feiern weder als Gesamtgruppe noch mit ihrer ganzen Familie.

Ergänzung/Alternativen: Hier wäre eine digitale Unterstützung und Begleitung des Gottesdienstevents möglich: Einerseits kann sich die ganze Familie durch ein Livevideo zuschalten. Andererseits könnte aus den vielen Einzelsegnungen, die digital als Filme festgehalten werden, ein guter Kurzclip mit und für alle Konfis entstehen.

Möglichkeit der Ausgestaltung des Segens: Da eine Berührung beim Segen durch die/den Pfarrer*in nicht möglich ist, könnten ein oder mehrere Familienmitglieder mit dem Jugendlichen nach vorne treten und die Hände zum Segen auflegen (Hier würde der Familienaspekt gestärkt, wenn auch auf die Kernfamilie begrenzt). Der Segen könnte auch unter einem Segensdach/Baldachin stattfinden, in dem alle Jugendlichen der Konfirmand*innen-Gruppe vertreten sind (durch ihre Konfirmationssprüche/durch Handabdrücke etc.) – so würde der Gruppenaspekt in der Segenshandlung gestärkt.

4. Konfirmation als digitales Format

Der Gottesdienst findet nur medial und digital statt: Der/die Pfarrer*in hält den Gottesdienst in der Kirche allein und dieser wird ins Wohnzimmer zu den Jugendlichen und ihren Familien übertragen. (Livestream oder Zoom-Gottesdienst - Beispiel: <https://www.youtube.com/watch?v=6G5qSvPLns>)

Vorteil: Auch hier kann die Konfirmation zeitnah terminiert und verlässlich gefeiert werden. Da der Gottesdienst übertragen wird, ist überhaupt keine analoge Begegnung angedacht und die Veranstaltung kann auch bei neuen Hygieneverschärfungen sicher durchgeführt werden.

Nachteil: Es gibt überhaupt keine Form von analoger Nähe. Alles findet online statt. Es muss sorgsam geprüft werden, welche Familien aufgrund der nicht vorhandenen digitalen Möglichkeiten in der Familie ausgeschlossen werden.

Ergänzung/Alternativen: Hier muss über Formen der Begegnung zu einem späteren Zeitpunkt grundlegend und verbindlich nachgedacht werden: Ein Erinnerungsfest nach einem Jahr ist das Mindeste.

5. Konfirmation als Familienfest

Der Gottesdienst wird in einer Kurzform mit jedem*r Konfirmand*in und seiner/ihrer Familie separat gefeiert. Bei der Ausgestaltung sind verschiedene Möglichkeiten denkbar:

Alle Gottesdienste an einem oder zwei Wochenenden getaktet in der Kirche.

Alle Gottesdienste mit individueller Terminverabredung innerhalb eines überschaubaren Zeitraums in der Kirche.

Alle Gottesdienste klar getaktet im Haus/Garten der Familie.

(https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/schleswig-holstein_magazin/Konfirmation-im-eigenen-Garten,shmag73146.html)

Vorteil: Die Termine können verlässlich abgesprochen werden und die Konfirmation wird kurzfristig möglich sein. Es kann ein sehr individueller Gottesdienst entstehen.

Nachteil: Die Gruppe wird leider zerteilt in Einzelne. Es gibt kein Gruppenerlebnis und -ereignis mehr. Bei der Form in Haus/Garten der Familie wird auch der Gemeindebezug schwächer.

Ergänzung/Alternativen: Hier sollte auf jeden Fall von Anfang an ein Nachtreffen für die ganze Gruppe mit geplant werden. Auch könnte aus den vielen Einzelsegnungen, die digital als Filme festgehalten werden, ein guter Kurzclip mit und für alle Konfis entstehen.

6. Konfirmation als Einzelkasualie

Wenn sich Eltern melden, weil sich die Konfirmation aus ihrer Sicht nicht verschieben lässt, kann das gewichtige Gründe haben: z. B. reisen Paten aus anderen Ländern an, die Konfirmand*innen sollen im Anschluss ein Paten-Amt übernehmen oder die Familie zieht weg. In diesen Fällen wäre durch das Presbyterium zu klären, ob im Ausnahmefall (siehe Kirchenordnung 84.2) eine Konfirmationsfeier zu Hause denkbar ist.

Vorteil: Die Gemeinde kommt der Familie in ihrer besonderen Situation entgegen (Familien-, Seelsorgeaspekt)

Nachteil: Der Gruppenbezug geht verloren.

Ergänzung/Alternativen: Die Gruppe gestaltet dem/der Jugendlichen, wenn dies wieder möglich ist, ein besonderes Erinnerungsgeschenk.

7. Konfirmation als das ganz andere Event

Der ganz andere Konfirmationsgottesdienst. Die Idee ist hier, die Konfirmation bewusst so anders zu feiern, dass es ein Erlebnis bleibt, bei dem es überhaupt nicht den Ansatz gibt, die Form mit der üblichen zu vergleichen. Also: Konfirmation im Autokino. Als Sternwanderung. Als Nachtgottesdienst am Feuer wie an St. Martin. Als Sonnenaufgangsgottesdienst auf einem großen Feld oder Bergrücken.

Vorteil: Es wird versucht, den besonderen Eventcharakter der Konfirmation zu wahren und zu transportieren.

Nachteil: Es bleibt die Frage, was bei den aktuell bestehenden Hygienevorschriften realisierbar ist.

(Kai Steffen, Arbeitsbereich KA am PTI-Bonn der EKIR in Zusammenarbeit mit dem Fachbeirat KA der EKIR, kai.steffen@ekir.de)